Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 7 Rpfg., Textteil-Millimeter 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluß wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluß der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebene Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251 — Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost" (einschließl. 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld. Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Postscheck-Konto Amt Stuttgart Nr. 134 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald — Montag, den 28. Oktober 1940 — Nr. 254

Zwei 8000-Tonnendampfer vernichtet

Vier Volltreffer auf einen britischen Geleitzug - Neue große Erfolge unserer Luftwaffe

Berlin, 28. Oktober. Wie nachträglich bekannt wird, hat der Angriff auf London in der vergangenen Nacht zahlreiche Explosionen und Brände im Gebiet von Greenwich, Lewisham, Deptford und Bermondsey zur Folge gehabt. Besonders starke Brände konnten in den Stadtteilen von Kensington und Cricklewood beobachtet werden. Im Laufe des gestrigen Tages griffen zahlreiche leichte Kampfflugzeuge London und andere kriegswichtige Punkte in Südostengland an, wobei u. a. ein Nachschublager der britischen Luftwaffe sowie ein großes Kraftwerk schwer getroffen wurden. Beim Durchbrechen der Luftsperre kam es zu mehreren Luftkämpfen, in deren Verlauf acht britische Jäger abgeschossen wurden. Fünf deutsche Flugzeuge werden vermißt.

Nordwestlich Irlands wurde im Atlantik von einem unserer Flugzeuge ein Geleitzug von 26 Handelsschiffen, 6 Zerstörern und acht Bewachungsfahrzeugen angegriffen. Im Tiefanflug erhielt ein Frachtschiff von 8000 Tonnen zwei Volltreffer auf Brücke und vordere Ladelucke, ein weiteres von gleichfalls 8000 Tonnen zwei Volltreffer ebenfalls auf die vordere Ladelucke. Beide Schiffe blieben mit Schlagseite liegen.

Die deutsch-italienischen Luftangriffe auf englisches Gebiet am Sonntag gingen in großem Umfang weiter. Von englischer Seite muß das ausdrücklich zugegeben werden. Amtlich wird außerdem nunmehr eingeräumt, daß die Angriffe in der Nacht zum Sonntag die weitestausgedehnten des ganzen Krieges waren. Die Londoner Alarmdauer erreichte den Rekordstand. Nahezu 14 Stunden mußten die Bewohner der englischen Hauptstadt ununterbrochen in den Schutzräumen zubringen, während fast unaufhörlich Bomben auf alle wichtigen Teile der Riesenstadt fielen. Kaum war der Nachtalarm zu Ende, da begannen neue Aktionen. Es kam dabei, den englischen Mitteilungen zufolge, zu heftigen Luftkämpfen. Im Laufe des Sonntags folgte nahezu ein Alarm auf den anderen im ganzen Bereich von Groß-London.

„Riesenangriffe gegen England", „Große Brände rasen in vielen Städten", „Furchtbare Bombennacht in ganz England", „Ununterbrochene Angriffe von der Kanalküste und von Norwegen her" — so verkündet in Riesenüberschriften die Stockholmer Sonntagsabendpresse auf Grund der inzwischen eingetroffenen Berichte über die Einzelheiten der letzten Luftkriegsvorgänge. Auch die gemeinsame amtliche Mitteilung des englischen Luftfahrt- und Sicherheitsministeriums spricht deutlich genug von der Schwere der Angriffe, die am Sonntag weitergingen. Es heißt darin, die Lufttätigkeit des Feindes gegen Großbritannien sei in der Nacht zum Sonntag sehr umfassend gewesen. Die Angriffe begannen nach Einbruch der Dunkelheit und seien mehrere Stunden nach Mitternacht kräftig fortgesetzt worden. Aus dem Londoner Gebiet werden Häuser- und Geschäftszerstörungen sowie der Ausbruch einer Anzahl von Bränden gemeldet.

Nach englischen Andeutungen ist besonders schlimm ein Angriff gegen Birmingham gewesen, gegen das sich seit einigen Tagen die Angriffe mit besonderer Heftigkeit als Schwerpunkt vieler Aktionen verlagert hat. Der amtliche englische Bericht spricht von einem intensiven Angriff unter Abwurf einer großen Anzahl von Brandbomben. Ein amerikanischer Bericht aus London besagt, daß die englische Abwehr in nahezu ununterbrochener Tätigkeit gehalten wurde vom Morgen bis zum Abend — und dann begann nach Mitternacht der Nachtangriff. Sieben Alarme während der Tagesstunden rief die anhaltende Angriffstätigkeit hervor. Es sei zu außerordentlich heftigen Kämpfen über der Hauptstadt selbst sowie zahlreichen Bombeneinschlägen gekommen.

Wegen des Pilotenmangels im englischen Flugwesen wurden jetzt weibliche Flieger, die bisher nur zu Hilfsdiensten benutzt wurden, auch zum Heeresdienst vermehrt herangezogen. Nach einer Londoner Eigenmeldung des „Svenska Dagbladet" sind 25 weibliche Personen damit beschäftigt, neue Militärflugzeuge von den Fabriken zu den Flugplätzen zu fliegen oder anderweitig bei Ablieferungen und Einfliegen dieser Apparate behilflich zu sein. Die Leiterin dieser weiblichen Fliegergruppe, Pauline Grower und die 15 tüchtigsten Mitglieder ihrer Gruppe haben bereits die Erlaubnis erhalten, auch Jagdflugzeuge wie Spitfires und Hurricanes zu fliegen. Es wird allerdings betont, daß diese Maschinen noch nicht fertig zum Kampf ausgerüstet seien und daß die Pilotinnen jedem unbekannten Flugzeug in großem Bogen ausweichen sollen, wie es ja auch viele ihrer männlichen Kollegen tun. Während in Deutschland der Andrang von Freiwilligen zum Dienst in der Luftwaffe so stark ist, daß den Meldungen kaum entsprochen werden kann, muß das britische Luftfahrtministerium in großen Zeitungsinseraten die Reklametrommel für die RAF. rühren. „Die Bezahlung ist gut", verkündet dieses Inserat, das Angaben über die genaue Entlohnung eines Fliegersergeanten enthält.

Dabei ist die Zahl der Arbeitslosen in London immer noch sehr groß. Allein in London sind nicht weniger als 2000 Musiker brotlos, von denen 300 in Varietés, 340 in Theatern, 250 in Nachtklubs und 300 in Restaurants spielten. Insgesamt sind durch die Schließung sämtlicher Londoner Theater 12 000 Menschen arbeitslos geworden, unter ihnen allein 500 Chorgirls aus einem halben Dutzend Revuetheatern: „Sie bleiben in London, sehen wie die Mieten immer höher werden und hoffen auf eine Besserung", charakterisiert „Daily Expreß" ihre Lage. Besonders trostlos ist, wie aus einem Artikel der „News Chronicle" hervorgeht, die Lage tausender durch den Krieg brotlos gewordener Frauen.

London wieder pausenlos angegriffen

Explosionen in Birmingham - Tiefangriffe auf Kriegshäfen in Nordschottland

Berlin, 27. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Unsere leichten und schweren Kampffliegerverbände setzten am gestrigen Tage zum Teil unter Begleitschutz von Jägern ihre Angriffe auf London und andere Orte in Süd- und Mittelengland fort. Trotz stellenweise starker Jagd- und Flakabwehr gelang es, kriegswichtige Ziele erfolgreich mit Bomben zu belegen. Besonders heftige Explosionen konnten in einer chemischen Fabrik in Birmingham beobachtet werden.

Wie bereits bekanntgegeben, erhielt 100 Kilometer westlich von Irland das 42 000 Bruttoregistertonnen große britische Transportschiff „Empreß of Britain" einen so schweren Bombentreffer, daß es in Brand geriet und die Besatzung in die Boote gehen mußte.

In der Nacht führten unsere Kampffliegerverbände in pausenlosen Einsätzen ihre Angriffe auf die britische Hauptstadt weiter. Zahlreiche Bomben wurden ferner auf Industrieanlagen in Birmingham und Coventry sowie auf den Hafen von Liverpool abgeworfen. Schwächere Kampffliegereinheiten belegten wieder britische Flughäfen in Nordschottland in kühn geführten Tiefangriffen mit Bomben und setzten Hallen und Unterkünfte in Brand.

Feindliche Flugzeuge flogen in der Nacht zum 27. Oktober in Deutschland ein und versuchten, Städte und Industrieanlagen in Nord- und Mitteldeutschland anzugreifen. An einer Stelle wurde ein Treffer in einer Fabrik erzielt, bei dem ein Arbeiter getötet und Gebäudeschaden verursacht wurde. Ein feindliches Flugzeug warf auch auf die Reichshauptstadt Bomben, die hier, wie in anderen großen Städten, nur Wohnhäuser beschädigten. In Belgien wurden mehrere Zivilpersonen durch Sprengbomben getötet und verletzt sowie mehrere Wohnhäuser getroffen.

Der Gegner verlor gestern neun Flugzeuge. Vier deutsche Flugzeuge werden vermißt.

Antwort auf Churchills Hilferuf

Streik in der indischen Eisenindustrie

Kabul, 27. Oktober. Gerade zu Beginn der von Churchill aufgezogenen Konferenz der östlichen Länder des britischen Empires in Neu-Delhi, die eine Steigerung der industriellen Erzeugung der Dominions und Kolonien östlich von Suez, vor allem aber von Britisch-Indien für die kriegsverbrecherischen Zwecke Londons bringen soll, brach in der indischen Eisen- und Stahlindustrie ein großer Streik aus. Allein in Arita traten 3000 Arbeiter der Indian Iron and Steel Co. in den Ausstand. Der Streik, der sich rasch verbreitet, bedeutet eine empfindliche Störung der indischen Produktion.

In internationalen Kreisen findet die amtliche Mitteilung des Iran, daß sich die Bahrein-Inseln zurzeit ungesetzlicherweise in Fremdbesitz befinden, größte Beachtung. Diese iranische Mitteilung hat in London im Augenblick, wo man in Delhi, dem Sitz der britischen Regierung in Indien, den Vertretern des Empires eine letzte Einspritzung zum Aushalten verabreichen möchte, besonders peinlich gewirkt. Es zeigt sich, daß der Iran ebenfalls entschlossen ist, seine Ansprüche an England aufrecht zu erhalten.

Vierjahresplan auf weitere vier Jahre

Der Führer beauftragt Hermann Göring mit der Fortführung des Werkes

Berlin, 27. Oktober. Auf dem Reichsparteitag der Ehre im Jahre 1936 verkündete der Führer den Vierjahresplan, dessen Durchführung er mit der Verordnung vom 18. Oktober 1936 dem Ministerpräsidenten Generaloberst Göring übertrug. Nachdem jetzt die seinerzeit gesetzte Frist abgelaufen ist, hat der Führer durch Erlaß vom 18. Oktober 1940 Reichsmarschall Göring mit der Fortführung des Vierjahresplanes für die Dauer von weiteren vier Jahren beauftragt mit der besonderen Weisung, den Plan den Forderungen des Krieges anzupassen. Die ihm durch die Verordnung vom 18. Oktober 1936 gegebenen Vollmachten hat der Führer dem Reichsmarschall weiterhin zur Verfügung gestellt.

Zugleich hat der Führer das nachstehende Schreiben an den Reichsmarschall gerichtet:

Zur Zeit Berchtesgaden, den 18. Okt. 1940.

Mein lieber Reichsmarschall!

Vor vier Jahren übertrug ich Ihnen die Durchführung des Planes, den ich auf dem Parteitag der Ehre verkündet habe. Nachdem Sie diesem Auftrag die Ihnen eigene Tatkraft gewidmet und ihn zu großem Erfolg geführt haben, ist es jetzt Ihre Aufgabe als Beauftragter für den zweiten Vierjahresplan, das begonnene Werk weiter fortzuführen und es besonders den Forderungen des Krieges anzupassen. Alle die Ihnen seinerzeit gegebenen Vollmachten stehen Ihnen dafür auch weiterhin zur Verfügung. Ihr (gez.) Adolf Hitler.

Fast tausend Tote zugegeben

Britische Handelsschiffahrt schwer getroffen

Neuyork, 27. Oktober. Das britische Schiffahrtsministerium gab bekannt, daß in den ersten sechs Monaten des Krieges in der Handels- und Fischerflotte 925 Besatzungsmitglieder durch feindliche Aktionen ihr Leben einbüßten. Aus dieser Ziffer, die ohne Zweifel — wie üblich — viel zu niedrig gegriffen ist, kann man sich ungefähr ein Bild über die schweren Verluste der britischen Handelsflotte machen.

Ueber 22 Millionen gesammelt

Der 2. Opfersonntag erbrachte 81 v. H. mehr

Berlin, 27. Oktober. Der am 13. Oktober durchgeführte zweite Opfersonntag im zweiten Kriegswinterhilfswerk 1940/41 erbrachte nach bisherigen Meldungen das vorläufige Ergebnis von 22 079 044,95 Mark. Im Vergleich zum zweiten Opfersonntag des Kriegswinterhilfswerks 1939/40 hat sich das Ergebnis um 9 874 070,98 Mark, das sind rund 81 v. H., erhöht. Der durchschnittliche Betrag je Haushaltung stieg von 53 auf 96 Pfennig.

Englands Uhr abgelaufen

Von unserer Berliner Schriftleitung

s. **Berlin**, 28. Oktober. „Das britische Reich steht jetzt vor der größten Drohung, die jemals gegen sein Land und seine Sicherheit gerichtet war", so ruft die „Daily Mail" alarmierend aus. Der Führer des nationalsozialistischen Deutschlands suche jetzt, so meint das Blatt weiter, eine alternative Strategie. Das aber sei kein Zeichen von Schwäche, sondern von Stärke. Er könne seinen Willen durchführen. Damit spricht ein englisches Blatt selbst das Urteil über jenen Churchillschen Lügenschwall, mit dem das englische Volk gegenwärtig vor allem über die Tatsache hinweggetäuscht werden soll, daß die Plutokraten noch nie so sehr wie jetzt um ihr Reich gezittert haben, weil sie langsam zu erkennen beginnen, daß Englands militärische Aussichten gleich Null sind, daß die gegen Deutschland eingeleitete Blockade nunmehr zu einer Blockade der englischen Insel geworden ist und daß sich auch jene Völker, die immer wieder dem englischen Ausbeutertum zum Opfer gefallen sind, sich der Reihe nach mit dem Gedanken vertraut machen, daß die künftige europäische Entwicklung, die von den Mächten der Achse eingeleitet wurde und von ihnen auch in der Zukunft bestimmt wird, sich ohne England vollziehen muß und wird.

Schon mitten in dem großen Ringen, das schon längst zu einem Kampf um die kontinentale Zukunft Europas geworden ist, bereitet sich die kommende Neuordnung und damit jener endgültige europäische Frieden vor, der dank der schamlosen englischen Treibereien nie zustande kommen konnte. England weiß, um was es geht, es weiß, daß es mit der Beherrschung des Kontinents durch England zu Ende ist, und es weiß vor allem, daß sich kein europäisches Volk mehr für englische Interessen opfern will. Darum werden von den Plutokraten noch einmal alle Hebel in Bewegung gesetzt, um eine Katastrophe abzuwenden, wie sie in vielen Jahrhunderten noch nie über England hereingebrochen ist. Man lügt durch die Presse und durch die weiten Räume des Aethers, der Führer habe begriffen, daß es für ihn die höchste Zeit sei, einer Niederlage entgegenzuarbeiten, man sucht Freunde zu gewinnen, mit der Behauptung, Großbritanniens und Amerikas Luftstreitkräfte würden sehr bald der deutschen Luftwaffe überlegen sein, der Dreimächtepakt habe nichts erreicht, nicht einmal die Neutralisierung der Vereinigten Staaten und — man höre und staune! — Sowjetrußlands. In diesem Ton geht es dann weiter und angesichts der Tatsache, daß für England nirgendwo mehr Erfolge in Aussicht stehen, erhoffen die Plutokraten ihre Rettung von einer angeblich revolutionären Stimmung in den besetzten Gebieten, von Entwicklungen aller Art, die aber nur reine Wunschträume der Plutokraten sind. Schließlich fehlt in der von Churchill gestarteten Lügenkampagne auch nicht das schon wiederholt ausgestreute Märchen von einer deutschen Friedensoffensive, obwohl die deutschen Flieger, die Tag und Nacht Vergeltung für die von England begangenen Verbrechen üben, den Churchillisten zum Bewußtsein bringen, daß jetzt die Waffen das Wort haben und daß von einem Frieden erst nach dem vollständigen Sieg über England die Rede sein kann.

Winston Churchill hat darüber hinaus alles in Bewegung gesetzt, um vielleicht in Frankreich noch Freunde zu gewinnen. All das soll natürlich nur den Zweck haben, den Weg zum neuen Europa zu verbauen und Englands Einfluß auf dem Kontinent aufrecht zu erhalten.

Aber die Zeit des Plutokratenreiches ist abgelaufen. Um die englischen Phrasen kümmert sich kein Hahn mehr. Gegenüber jenen Schwindelmeldungen, die seit Tagen von großen Schwierigkeiten in Vichy und von einander dort scharf gegenüberstehenden Strömungen redeten, ist besonders bemerkenswert, daß am Samstag der französische Ministerrat unter dem Vorsitz des Marschalls Pétain einmütig die Ergebnisse der Besprechungen billigte, die der Führer mit dem französischen Staatschef Marschall Pétain und dem stellvertretenden Ministerpräsidenten Laval in der vergangenen Woche gehabt hat. Damit ist England wieder um eine Illusion ärmer geworden, es muß erkennen, daß nun die Voraussetzungen für einen wirklichen europäischen Frieden geschaffen werden, an dem alle teilhaben können, die nicht vom englischen Geist der Sklavenhändler beseelt sind, sondern die Absicht haben, Europa einer Zeit ungestörten Aufbaus entgegenzuführen und auf dem Kontinent keinerlei englischen Einfluß mehr zu dulden. England hat nichts mehr zu bestellen, der Kontinent wird seine Zukunft allein gestalten, und zwar unter Führung der Achsenmächte.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

17 Jäger abgeschossen

Berlin, 26. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Leichte Kampfflugzeuge des Generalfeldmarschalls Kesselring griffen während des ganzen Tages die britische Hauptstadt und wichtige Ziele in Südost-England mit Bomben an. Zahlreiche Treffer konnten auf Gleisanlagen und in Fabriken des Versorgungsgebietes ostwärts Battersea-Park und anderen Teilen Londons erzielt werden.

An der Ostküste Englands wurden zwei Geleitzüge aus der Luft angegriffen und versprengt. Ein Handelsschiff erhielt einen Volltreffer, mit seinem Totalverlust ist zu rechnen. Im Schutz der Dunkelheit näherte sich ein anderer feindlicher Geleitzug dicht unter der englischen Küste der Straße von Dover; er wurde von Marine-Artillerie und schwerer Heeres-Artillerie unter wirksames Feuer genommen. Auch dieser Geleitzug wurde versprengt. Ein Teil der Schiffe flüchtete in den Hafen von Dover, wo er erneut von unseren schweren Batterien gefaßt wurde.

In der Nacht griffen schwere Kampfflugzeuge in rollendem Einsatz London, Liverpool, Birmingham, sowie Hafenanlagen an der britischen West- und Südküste und Flugplätze in Mittel-England mit gutem Erfolg an. Das Verminen britischer Häfen nahm seinen Fortgang.

Feindliche Flugzeuge flogen in der Nacht zum 26. Oktober in das Reichsgebiet ein und warfen an verschiedenen Stellen Bomben, die jedoch fast alle in freies Gelände fielen. Nur an einer Stelle entstand ein Dachstuhlbrand.

Im Laufe der gestrigen Luftkämpfe schossen unsere Jagdflugzeuge 17 feindliche Jäger ab. Dabei errang Oberstleutnant Mölders seinen 52. und 53. Luftsieg. Neun eigene Flugzeuge werden vermißt.

Heß an Gauleiter Forster

Dank für seine Arbeit in Danzig

Danzig, 27. Oktober. Der Stellvertreter des Führers hat an Gauleiter Albert Forster folgendes Telegramm gerichtet: „Lieber Parteigenosse Forster! Am Tage, an dem Ihnen vor 10 Jahren der Führer das Danziger deutsche Volkstum zu treuen Händen gab und von dem an Sie nun 10 Jahre das Schicksal dieser deutschen Stadt in seinem Auftrage gestalten, gedenke ich in nationalsozialistischer Verbundenheit Ihrer und Ihrer großen Leistungen, die mit der Entwicklung des neuen Deutschen Reiches unlösbar verbunden sind. Uebermitteln Sie bitte meine Grüße und mein Bedauern, heute nicht bei Ihnen sein zu können, allen Danziger Parteigenossen und insbesondere den Alten Kämpfern. Heil Hitler! (gez.) Rudolf Heß."

130000 fanden heim ins Reich

Der letzte Transport Bessarabien-Deutscher

Galatz, 27. Oktober. Dieser Tage rollten die letzten Trecks der Volksdeutschen aus Bessarabien über die Prutbrücke, die während der Zeit der Aussiedlung den Verbindungsweg zwischen Sowjetrußland und Rumänien für die Volksdeutschen bildete. Am 23. Oktober befanden sich im bessarabischen Gebiet keine Volksdeutschen mehr. Somit wurden in der kurzen Zeit vom 23. September bis 23. Oktober 1940 nicht weniger als 88 000 Volksdeutsche aus Bessarabien ausgesiedelt. Dazu kommen noch 2274 Volksdeutsche, die schon längere Zeit Bessarabien verlassen hatten und in Rumänien in Arbeit standen; sie gelangten von Kronstadt über Galatz ins Reich. Insgesamt sind also rund 90 000 Bessarabien-Deutsche ausgesiedelt worden. — In den ersten Novembertagen wird noch der restliche Teil der Volksdeutschen aus dem Nordbuchenland die Heimreise mit der Eisenbahn über das Generalgouvernement ins Reich antreten.

„Tag der Freiheit" in Posen

Rechenschaftsbericht des Gauleiters Greiser

Posen, 27. Oktober. Die Posener Gedenkfeiern anläßlich des „Tages der Freiheit" im Reichsgau Wartheland erreichten am Samstag mit einer Großkundgebung der NSDAP., auf der Gauleiter Greiser den stolzen Leistungsbericht über die einjährige Aufbauarbeit in dem neuen Reichsgau verkündete, ihren Höhepunkt. Gauleiter Greiser gab in seinem Rechenschaftsbericht eine Darstellung der schwierigen Aufgaben, denen sich die zunächst eingesetzte Zivilverwaltung in den ersten Monaten gegenübersah. Trotzdem sei es gelungen, im Laufe des einen Jahres die vorhandenen Menschen auf ihre großdeutsche Aufgabe auszurichten.

Die Seßhaftmachung der Umsiedler aus dem Baltenland, aus Wolhynien, Galizien und aus dem Cholmer Land sei bis jetzt schon zu drei Vierteln durchgeführt und werde mit der Ansiedlung eines Teiles der Bessarabiendeutschen noch im Laufe dieses Winters abgeschlossen werden. In dem fast ausschließlich landwirtschaftlichen Charakter des Warthegaues liege das Großziel seiner künftigen Bestimmung begründet. Schon im nächsten Jahre dürfe mit einer landwirtschaftlichen Ertragssteigerung von 30 v. H. gerechnet werden. Schon in den nächsten Tagen wird der erste Spatenstich zur Reichsautobahn Berlin — Litzmannstadt getan werden. Den feierlichen Abschluß des „Tages der Freiheit" bildete auf dem Wilhelmsplatz in Posen die Weihe von über 50 Fahnen der NSDAP. mit der Traditionsfahne der ehemaligen Auslandsorganisation.

Bombenhagel auf Marsa Matruk

Feindliche Abteilung von Italienern im Tiefflug erfolgreich angegriffen

Rom, 27. Oktober. Der italienische Wehrmachtsbericht hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Das beim Angriff auf Tobruk als wahrscheinlich von der Flak der italienischen Kriegsmarine abgeschossen gemeldete feindliche Flugzeug ist tatsächlich abgeschossen worden. In Ostafrika haben unsere Flugzeuge eine feindliche Abteilung am Ghirghir-Strom, 40 Kilometer nördlich von Cassala, im Tiefflug angegriffen und beschossen. Eine feindliche Patrouille hat unseren Posten bei El Ducane angegriffen und ist glatt zurückgeschlagen worden.

Feindliche Einflüge fanden statt auf Assab, Gherille und Cassala, ohne einen Erfolg zu haben, auf Metema, wo es zwei Tote, darunter eine eingeborene Frau und acht Verwundete gab und die katholische Kirche schwer beschädigt wurde, auf Buna und Debel in Kenia, wo acht Askaris verwundet wurden und auf Marsa Teclai, wo vier Personen verwundet wurden.

Im Verlauf der feindlichen Bombardierungen am 26. d. M. auf Assab wurde das Spital getroffen, wobei der Kreiß-Saal und die Wohnräume der Pflegerinnen und Schwestern beschädigt wurden.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Nordafrika belegte unsere Luftwaffe die Bahnanlagen von Marsa Matruk, Fuka, El Daba mit Bomben. Es wurden deutlich erkennbarer Schaden und Brände verursacht. Feindliche Schiffseinheiten beschossen in der Nacht unsere Stellungen im Gebiet von Maktila (östlich von Sidi Barani), ohne irgendwelchen Schaden anzurichten. Die feindliche Luftwaffe bombardierte Tobruk, ganz leichter Sachschaden, jedoch sind Verluste an Menschenleben nicht zu beklagen. Ein feindliches Flugzeug vom Blenheim-Typ wurde von unseren Jagdfliegern abgeschossen. Der Abschuß von zwei weiteren ist wahrscheinlich. Eines davon wurde von der Marineflak getroffen.

In Ostafrika belegte eine unserer Fliegerstaffeln den feindlichen Flugplatz Malindi (Kenia-Küste) mit Bomben.

Die feindliche Luftwaffe unternahm Luftangriffe auf Gorra (Kenia) — wo zwei Dubat verwundet wurden —, auf Assab — wo leichter Sachschaden entstand — und Decamere, ohne Schaden anzurichten.

Der Kommandant des Torpedobootes „Nullo", Korvettenkapitän Costantino Borsini, ist, nachdem er fast die ganze Besatzung in Sicherheit gebracht hatte, mit seinem Schiff untergegangen.

Schiffsfriedhof Gibraltar

Ein Schlachtschiff und ein Zerstörer im Dock

Algeciras, 27. Oktober. Wie gemeldet wird, befindet sich das 31 100 Tonnen große englische Schlachtschiff „Barham", dessen Bug vor Dakar von einer französischen Granate schwer beschädigt wurde, in einem Dock von Gibraltar zur Reparatur. Samstag früh traf ferner ein englischer Zerstörer mit schweren Schäden ein, die von einem Seegefecht mit zwei italienischen U-Booten herrühren, das in der Nacht zum Samstag in der Meerenge von Gibraltar stattfand. Im Hafen von Gibraltar liegen gegenwärtig das englische Schlachtschiff „Rodney" und ein Kreuzer der „York"-Klasse.

Vor neuer Offensive in Aegypten

Neue Basis ausgebaut - Besichtigung durch deutsche Militärabordnung

Sonderbericht unseres Korrespondenten

hn. Rom, 28. Oktober. Die italienische Aegyptenfront wurde dieser Tage, wie der römische „Messaggero" berichtet, von einer deutschen Militärabordnung besichtigt. Die lebhaften Offensiv-Vorbereitungen Grazianis mit fortgesetzten Vorstößen beweglicher Abteilungen in das über 30 bis 40 Kilometer breite „Niemandsland" gehen weiter. Auch an der Sudanfront ist wieder stärkere Bewegung zu verzeichnen.

Die italienische Presse fährt fort, die Oeffentlichkeit auf einen neuen Abschnitt in der Offensive Marschall Grazianis vorzubereiten. Unter dem Stichwort „Wiedererwachen der militärischen Aktivität" wird darauf hingewiesen, daß der Ausbau des Straßen-, Wasserversorgungs- und Fernsprechnetzes im eroberten Raume Sollum — Sidi Barani so gut wie abgeschlossen ist. Im Wüstenkrieg, wo die technischen Schwierigkeiten in der Entfernung von der Operationsbasis wachsen, bedeutet die Vorverlegung dieser Basis alles.

An der unvorstellbaren mühsamen und vielfältigen Arbeit wirkten außer den vielen tausenden aus dem Westen gekommenen Arbeitern und den zu diesem Zwecke rekrutierten Handwerkern und Landarbeitern auch große Teile der regulären Truppen mit. Für einige Wochen nach der Einnahme von Sidi Barani war die ägyptische Marmarike eine einzige große Werkstatt, in der auch die Soldaten anstatt des Gewehres den Spaten in der Hand hielten. Die Bezwingung der Wüste durch dieses Arbeiterheer ist nicht allein eine militärische Leistung ersten Ranges, sondern auch eine Kulturtat, die den jetzigen Feldzug lange überdauern wird.

Die italienischen Vorpostenlinien befinden sich 27 Kilometer östlich von Sidi Barani in Bir Alem Talut, das noch vor kurzem ein vorgeschobener Stützpunkt englischer Panzer war. Die Operationen werden gegenwärtig durch die Vorstöße motorisierter Verbände in 30 bis 40 Kilometer Tiefe nach Osten und Süden eingeleitet, um die ersten englischen Linien zu zerstören.

Von englischer Seite versucht man, mittels kleinerer Panzerverbände den Wüstenkleinkrieg gegen die italienische Flanke durchzuführen, was jedoch an den schnellen italienischen Kolonnen scheitert. Die italienische Luftwaffe beherrscht den Luftraum bis Mersa Matruk und hat die englischen Befestigungen unter Trommelfeuer genommen. In dem rund 600 Quadratkilometer Wüstengelände umfassenden Raum von der Grenze bis Mersa Matruk und nach Süden bis zu den Siwa-Oasen, hat das englische Oberkommando mit starken Kräften, mit Panzerverbänden, motorisierten Abteilungen und Feldbefestigungen die „elastische Verteidigung" organisiert, die gegenwärtig von italienischer Seite in zahlreichen kleinen Abschnitten angegriffen wird, um den Vorstoß auf Mersa Matruk vorzubereiten.

Durch ein soeben abgeschlossenes Abkommen wird übrigens Großbritannien ermächtigt, in Aegypten neue zusätzliche Befestigungswerke zu errichten. Wie aus Kairo gemeldet wird, handelt es sich um Küstenbefestigungen im Bereich des Nildeltas, um den Ausbau der Luftwehr bei Kairo und Alexandrien, sowie um den Bau kleinerer Bunker in den Grenzoasen, deren Verwaltungen erst vor einigen Tagen in englische Hände übergegangen sind. Bezeichnenderweise ist aber von der ägyptischen Regierung die Forderung erhoben worden, daß ägyptische Generalstabsoffiziere bei der Anlage der Befestigungen ein gewisses Kontrollrecht ausüben dürfen. Die Baupläne bedürfen außerdem grundsätzlich der Genehmigung König Faruks.

Großdeutsches Dichtertreffen in Weimar

Festsitzung im Nationaltheater - Die Jahresschau des deutschen Schrifttums eröffnet

Weimar, 27. Oktober. Das Großdeutsche Dichtertreffen 1940 in Weimar wurde am Samstag mit einer Arbeitstagung im Kreishauptsaal eröffnet. Die Tagung wurde vom stellvertretenden Leiter der Abteilung Schrifttum im Reichspropagandaministerium, Regierungsrat Dr. Erckmann, eröffnet. Von demonstrativer Herzlichkeit war der Beifall, als der Redner die Dichter aus dem deutschen Osten, die Dichter des Elsaß, aus Lothringen und aus Luxemburg willkommen hieß. Sechs Dichter sind seit dem letzten Dichtertreffen im Jahre 1938 durch den Tod entrissen worden. Es sind dies Gottfried Rothacker, Heinrich Eckmann, Josef Ponten, Karl Kluge, Hermann Stehr und Hans Kyser.

Herzlich begrüßt, nahm daraufhin Oberstleutnant Universitätsprofessor Dr. K. Hesse, der Leiter der Pressegruppe des Heeres im Oberkommando der Wehrmacht, das Wort zu einem Vortrag über das Thema „Der Beitrag des deutschen Schrifttums zur soldatisch-kämpferischen Leistung unserer Zeit". Das Oberkommando erblicke in dem nationalsozialistischen Schrifttum eine wertvolle Kriegsvorbereitung. Von großer Bedeutung für die Ausrichtung sei nicht zuletzt auch die Arbeit der militärischen Stellen, der kriegsgeschichtlichen Abteilungen der drei Wehrmachtsteile und der zuständigen Abteilung des Oberkommandos gewesen. Was in bezug auf den Glauben und die Gesinnung gerade das Buch des Führers „Mein Kampf" dem Soldaten gegeben habe, hätten erst die Schlachtfelder von 1939/40 in Erscheinung treten lassen.

Der Dichter Ludwig Tügel befaßte sich mit der Dichtung als Gestalterin der Lebensordnung des Volkes. Der große Wandel, der sich in unseren Tagen vollzogen habe, sei auch für jeden Dichter eine Heimkehr aus langer Verbannung.

In der Falkengalerie des Weimarer Schlosses wurde die Jahresschau des deutschen Schrifttums durch Reichsstatthalter Gauleiter Sauckel eröffnet.

Der Auftakt der Festsitzung des großdeutschen Dichtertreffens brachte, wie bei früheren Dichtertreffen, eine Huldigung an die Großen Weimars. Von einer Abordnung der deutschen Dichter wurden Lorbeerkränze an den Särgen Goethes und Schillers in der Fürstengruft niedergelegt.

Bei Beginn der Feierstunde im Deutschen Nationaltheater ergriff Gauleiter Sauckel das Wort zu einer Begrüßungsansprache. Dann sprach der Dichter Hermann Burte über „Die europäische Sendung der deutschen Dichtung". Burte sprach die bestimmte Erwartung aus, daß den Deutschen neben dem großen Führer, der große Dichter nicht versagt sei: Er werde zu Adolf Hitler stehen, wie Goethe zu Friedrich dem Großen. Bei der Festsitzung gab Generalintendant Staatsrat Dr. Ziegler ein Telegramm des Reichsministers Dr. Goebbels bekannt. In einem Antworttelegramm dankten die Dichter dem Minister für seine großzügige Förderung und gelobten, den großen Aufgaben der Zeit mit ganzem Einsatz zu dienen. Am Nachmittag hatte Reichsstatthalter Gauleiter Sauckel zu einem Empfang im Weimarer Schloß geladen. — Die Festaufführung von Kleists „Prinz Friedrich von Homburg" im Deutschen Nationaltheater bildete den Abschluß des Kriegstreffens der deutschen Dichter in Weimar.

Mysteriöse Buden

In dem amtlichen Bericht des britischen Luftfahrtministeriums und des Ministeriums für die innere Sicherheit vom Sonntagmorgen wird bei aller „Bescheidenheit", deren sich diese Behörden in ihren Meldungen über die Tätigkeit der deutschen Flieger befleißigen, immerhin eingestanden, daß „die feindliche Tätigkeit über dem Lande sehr ausgedehnt" war. Die Hauptkräfte des Feindes seien gegen London und die Midlands eingesetzt worden. Der Angriff habe kurz nach Einbruch der Nacht begonnen. Im Londoner Gebiet seien „Häusern und Buden" Beschädigungen zugefügt worden. Auch seien „einige Brände" entstanden, die jedoch, so beeilt man sich zu versichern, schnell gelöscht oder unter Kontrolle gebracht worden seien.

Der Ausdruck „Buden" scheint ein neues technisches Hilfsmittel der Londoner Vernebelungszentrale zu sein. Entweder handelt es sich tatsächlich um Buden, dann wird damit amtlich die Rückständigkeit der britischen Sozial- und Wohnungspolitik eingestanden, die es bei allem Reichtum der führenden Schichten fertiggebracht hat, in der Hauptstadt des Weltreiches zahlreiche Buden stehen zu lassen. Oder aber das Wort Buden ist nur der Ausdruck dafür, daß außer den erwähnten Häusern noch etwas anderes beschädigt wurde, so daß man mit diesem Ausdruck vielleicht auch Lagerhäuser, Speicher, wenn nicht gar Fabrikanlagen schamhaft zu umschreiben versucht.

Wieder Semestereinteilung

Rust auf der 275-Jahr-Feier in Kiel

Kiel, 27. Oktober. Die 275. Wiederkehr des Gründungstages der Christian-Albrecht-Universität in Kiel wurde am Samstag in der Aula der Universität durch eine Feierstunde festlich begangen, deren Bedeutung durch die Anwesenheit von Reichserziehungsminister Dr. h. c. Rust sowie des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Dr. h. c. Raeder, unterstrichen wurde. Gauleiter Lohse würdigte das geschichtliche Verdienst der Universität als Gestalterin deutschen Nationalbewußtseins in der Nordmark und unterstrich ihre Leistungen durch wissenschaftliche Beiträge zu den vielgestaltigen Fragen im großdeutschen Lebensraum. Reichsminister Rust bestätigte der Universität, daß sich ihre Arbeit in geradezu vorbildlicher Weise mitten im Volk vollziehe. Der Minister gab dann bekannt, daß vom April 1941 ab die Semestereinteilung wieder Platz greife. Als vordringliche Maßnahme für die Zukunft bezeichnete der Minister die systematische Förderung des Zuganges zur Hochschule nicht nur durch Ausnahmewege wie Langemarck-Studium, Begabtenprüfung und Sonderreifeprüfung für Fachschüler, sondern auch durch systematische Stärkung des Besuches der höheren Schulen unabhängig vom Geldbeutel der Eltern. Weitere wirtschaftliche Maßnahmen wie Senkung der Studiengebühren müßten hinzutreten.

Flak verjagt englische Flieger

Bei einem Angriff auf einen Berliner Vorort

Berlin, 27. Oktober. In der Nacht zum Sonntag hatten sich einige feindliche Flugzeuge Berlin genähert und in der Reichshauptstadt Fliegeralarm ausgelöst. Sie wurden fast alle vor Erreichung Groß-Berlins durch das Abwehrfeuer der Flakartillerie zur vorzeitigen Umkehr gezwungen. Lediglich einem Flugzeug gelang es, etwas weiter vorzudringen und seine Bomben über einem Vorort abzuladen. Dabei fiel eine Bombe aufs Straßenpflaster und beschädigte ein Haus.

Der Herzog von Pistoia sprach

Zum 18. Jahrestag der Machtergreifung

Rom, 27. Oktober. Unter den zahlreichen Feiern des 18. Jahrestages der Machtergreifung durch den Faschismus am 28. Oktober bildete die Rede, die der Herzog von Pistoia am Sonntag in Turin vor einer Massenversammlung der Schwarzhemden hielt, einen außenpolitischen Höhepunkt. Mit stürmischen Kundgebungen wurden vor allem die Worte unterstrichen, mit denen der Herzog von Pistoia sich an den Führer und den Nationalsozialismus sowie an Japan wandte.

Burmastraße auf Monate gesperrt

Die japanischen Luftangriffe gehen weiter

Tokio, 27. Oktober. Zu der Zerstörung der beiden Brücken über den Mekong erklärte am Samstag ein Sprecher der japanischen Wehrmacht vor Pressevertretern, es werde mindestens sechs Monate dauern, bis die zerstörten Brücken hergestellt seien. Die Arbeit in dem gebirgigen, tiefgelegenen Flußbett sei äußerst schwierig.

Berichte vom chinesischen Kriegsschauplatz lassen erkennen, daß die Operationen der Japaner an den verschiedensten Fronten planmäßig fortschreiten. So bombardierten japanische Marineflieger eine östlich der burmesischen Stadt Bhamo unweit der Grenze auf chinesischem Boden gelegene Flugzeugfabrik. Das Unternehmen, das als eines der größten chinesischen Flugzeugwerke bezeichnet wird, wurde durch mehrere Volltreffer vollkommen zerstört.

Luftangriff auf britischen Zerstörer

Kriegsschiff im sinkenden Zustand beobachtet

Berlin, 27. Oktober. In den frühen Morgenstunden des 25. Oktobers griff an der englischen Ostküste ein deutsches Kampfflugzeug überraschend einen britischen Zerstörer an. Sogleich nach dem Angriff wurde auf dem Zerstörer ein Feuerschein beobachtet. Der Zerstörer stellte daraufhin sein Abwehrfeuer sofort ein und drehte mit schwerer Havarie auf die Küste zu ab. Er wurde in sinkendem Zustande beobachtet.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Stadt und Kreis Calw

Neue WHW-Briefmarken

Zugunsten des Kriegswinterhilfswerks 1940/41 hat die Reichspost eine neue Briefmarkenserie herausgebracht. Sie zeigt Bilder geschichtlicher deutscher Bauten, die von dem Berliner Graphiker Lothar Wüst entworfen wurden. Die Ausgabe der Marken erfolgt ab 5. November bei allen Postämtern. Ihre Gültigkeit dauert bis zum 30. Juni 1941. Die Ausgabe einer entsprechenden Postkarte erfolgt später.

Musik ist ein köstliches Gut

Schöner Erfolg des Deutschen Volksbildungswerkes in Calw

Die Kreisdienststelle Calw des „Deutschen Volksbildungswerkes" in der NSG. „Kraft durch Freude" hatte kürzlich einen Handharmonika-Lehrgang für Anfänger — Fortgeschrittene und Orchesterspiel ausgeschrieben. Die Anmeldungen gingen so zahlreich ein und das Interesse war so groß, daß man von einem hundertprozentigen Erfolg sprechen darf. Zu dem Lehrgang in Calw haben sich allein 67 Teilnehmer gemeldet, ein Zeichen, daß man für das Volksinstrument Harmonika besonderes Interesse hat. Die Kreisdienststelle will aber auf dem Gebiet der Musik noch weitergehen und auch Kurse für Streich-, Zupf- und Blasinstrumente einrichten. Es wurden bereits mit den Lehrkräften in Calw Verhandlungen geführt und überall deren Bereitwilligkeit festgestellt. Wenn nun in den nächsten Tagen ein Aufruf zur Teilnahme an Lehrgängen zum Erlernen dieser Instrumente kommt, ist nur zu wünschen, daß sich auch hier recht viele Musikfreunde melden.

Bereit zu neuer Arbeit

Gemeinschaftsabend der NS.-Frauenschaft Schömberg

Zu Beginn der Winterarbeit versammelten sich die Frauen der Ortsgruppe Schömberg zu einer Feierstunde. Sie sollte Rückblick und Ausschau auf die neue Arbeit sein, ferner galt sie der Überweisung der 20jährigen BDM.-Mädel, die von der Ortsfrauenschaftsleiterin in den Kreis der NS.-Frauenschaft aufgenommen wurden. Musik von Mozart, Beethoven und Bach — von Frl. Adelheid Keller, Schömberg, in vollendeter Weise zum Vortrag gebracht — wechselte mit Aussprüchen des Führers und großer deutscher Männer sowie Liedern der Bewegung. — Im Mittelpunkt stand eine Ansprache der Ortsfrauenschaftsleiterin Pgn. Frl. Stürmer, die dem Ernte-Dank galt. Neben der reichen Ernte, die uns auch in diesem Jahre der deutsche Bauer wieder eingebracht und damit eine Hauptgrundlage zur Weiterführung unseres Lebenskampfes geschaffen hat, gedachte Frl. Stürmer der großdeutschen Ernte, indem sie die wichtigsten Ereignisse und Erfolge des letzten Jahres nochmals vorüberziehen ließ. Der Führer hat uns mit dem neuen Lebensraum, den er uns schuf, ein ungeheures Arbeitsfeld gegeben, sich für dieses mit allen unseren Kräften einzusetzen, muß für jeden Deutschen höchste Verpflichtung sein. Durch Zurückstellen aller persönlichen Dinge muß diese Aufgabe erfüllt werden, denn das Leben hat nur dann einen Sinn, wenn es für Deutschland gelebt wird. So stehen wir alle heute in der großen deutschen Schicksals- und Lebensgemeinschaft, die uns den endgültigen Sieg garantiert.

Die Arbeitsmaid ist keine Magd

Die soeben erschienene Ergänzungslieferung Nr. 46 zum „Handbuch des gesamten Jugendrechts" bringt u. a. die allgemeinen Bedingungen zur Kenntnis, die für die Ausführung von Arbeiten durch den Reichsarbeitsdienst für die weibliche Jugend vorgeschrieben sind. Die Lagerführerin ist dafür verantwortlich, daß den Arbeitsmaiden nur Arbeiten zugewiesen werden, die ihren Kräften entsprechen und keine gesundheitlichen Schäden nach sich ziehen. In jedem Fall sind die Maiden nur mit solchen Arbeiten zu beschäftigen, die allgemein als ausgesprochene Frauenarbeiten gelten. Die einzelne Arbeitsmaid ist nicht etwa dem Betriebsführer als Magd zugewiesen. Sie steht im Dienste des Reiches und ist ausschließlich ihren Arbeitsdienstvorgesetzten unterstellt.

Hier wachsen deutsche Männer heran

Die Nationalpolitischen Erziehungsanstalten

In Kürze finden wieder Neuaufnahmen in die Nationalpolitischen Erziehungsanstalten statt. Seit ihrer Gründung an Führers Geburtstag 1933 hat sich ihr Aufbau und Ausbau planmäßig vollzogen. Jeder kennt das Bild der NPEA.-Jungmannen, wenn sie hinaus ins deutsche Land fahren zur Vertiefung der im Lehrsaal gewonnenen Kenntnisse und Erkenntnisse, zu jungenhaftem, zähem Geländespiel oder zum Einsatz beim Bauern, in der Fabrik und im Bergwerk. Erzieher und Jungmannen bilden eine festverschworene, von Zucht und Ordnung durchdrungene Kameradschaft. Das Leben in der Anstalt ist trotz harter Zucht froh und bewegt. Die schlichten und einfachen Lebensformen, die weitgehende Selbsterziehung und Selbstführung, die Straffheit der körperlichen und geistigen Ausbildung sollen zu Männern erziehen, die sich dereinst auf allen Gebieten völkischen Lebens mit Tatkraft bewegen und bewähren.

Entscheidend für die Aufnahme ist außer der Einwilligung der Eltern lediglich das rassische Erbbild, die körperliche, charakterliche und geistige Veranlagung, nicht die wirtschaftliche Lage oder der Stand der Eltern. Das Anstaltsgeld, in dem Verpflegung, Kleidung, Unterricht und größere Anstaltsunternehmungen enthalten sind, bewegt sich zwischen 200 und 1200 Mark, wobei die Einstufung innerhalb dieser Grenzen nach dem Einkommen des Erziehungsberechtigten, seiner Kinderzahl und unter Berücksichtigung der besonderen Familienverhältnisse vorgenommen wird, so daß in den mittleren und kleineren Einkommensstufen im allgemeinen die Kosten für Unterhalt und Ausbildung in der Familie höher wären als in der Anstalt. Diese günstigen Bedingungen sind deshalb besonders wichtig, weil die nationalpolitischen Erziehungsanstalten nicht, wie vielfach irrig angenommen wird, nur den Zugang zur Offizierslaufbahn bilden, sondern auch zu allen anderen öffentlichen Stellen in Staat und Partei, wie auch zu freien Berufen im Wirtschaftsleben und zu künstlerischer Betätigung.

Bewerbungen zum Eintritt in die Nationalpolitische Erziehungsanstalt Backnang sind zu richten an die Leitung der Anstalt, von welcher jede Auskunft eingeholt werden kann.

Aus den Nachbargemeinden

Nagold. Durch Verfügung des Reichsführers SS. und Chefs der deutschen Polizei wurde Polizeimeister Karl Raisch, Ortsgruppenleiter der NSDAP., ab 1. August 1940 in die Schutzstaffel der SS. übernommen unter Beförderung zum SS.-Obersturmführer und gleichzeitiger Ernennung zum SS.-Führer in der Stammabteilung Südwest, Bezirk 86.

Altensteig. Die NS.-Frauenschaft hat sich in diesem Jahr in besonderem Maße dem Arbeitseinsatz zur Verfügung gestellt. Ein Rückblick über die vergangenen 5 Monate zeigt ungefähr 300 Tagewerke für Erntehilfe, Nachbarschafts- und Wochenbetthilfe. In der Flickstube wurden in 200 Tagewerken 1057 Stück bäuerliche Flickwäsche ausgegeben.

Rotfelden. Dem Feldwebel in einem Inf.-Reg. Hans Ilg, Hauptlehrer hier, wurde das Deutsche Schutzwallehrenzeichen verliehen.

Wildberg. Der Keintierzüchterverein hielt am Kirchweihsonntag eine Jungtier- und Werbeschau. Trotzdem einige Züchter im feldgrauen Rock ihre Pflicht erfüllen, konnten 100 Tiere zur Schau gebracht werden. Bei der Prüfung durch Preisrichter Heinz-Stuttgart stellte sich heraus, daß ein sehr gutes Tiermaterial vorhanden ist. 90 Prozent aller Tiere konnten mit Preisen ausgezeichnet werden.

Birkenfeld. Der Kriegshaushaltplan 1940 der Gemeinde ist unter Einstellung eines Zuschusses aus dem Ausgleichstock in Einnahmen und Ausgaben mit 564 827 RM. ausgeglichen. Die Schuldentilgung ist auf dem Laufenden. Im Rechnungsjahr 1940 wurden weitere 32 400 RM. getilgt, so daß auf Schluß des Haushaltjahres 1940 an Schulden noch rund 164 000 RM. zu verzeichnen sind. Den Schulden stehen zu Beginn des Rechnungsjahres 1940 an Rücklagen zur späteren Ausführung dringender Gemeindeaufgaben (Friedhoferweiterung, Wasserleitung, Kläranlage, Freibad, Schulhauserneuerung, HJ.-Heim, Waldrücklage) rund 160 000 RM. gegenüber.

Schwarzenberg Kr. Freudenstadt. Der neun Jahre alte Georg Frey von hier war mit den Kühen seiner Eltern auf den etwa 500 Meter entfernt liegenden Hirtäckern auf der Weide. Den Buben fror es, weshalb er dürres Laub auf einen nur 4 Meter von dem Heuschuppen des Ortsbauernführers entfernten Weg legte und anzündete. Der herrschende starke Wind trieb die Flamme auf den mit Heu gefüllten Schuppen zu, setzte ihn in Brand und vernichtete ihn völlig.

Die Mädchen in der Au

ROMAN VON E. M. MUNGENAST

Alle Urheberrechte beim Wilhelm Heyne-Verlag in Dresden

(4. Fortsetzung.)

„Jawohl! Ich weiß es noch! Ich wollte dich heimbringen und du wolltest noch weitermachen!"

„Oh, vergib mir, edler Polonius!"

„Ich vergebe dir!"

Und sie stießen an und leerten die Becher bis auf den Grund, und der Wirt Meiersheim füllte sie von neuem, und der Junker brachte neue Sünden hervor. Polonius vergab sie ihm. Und sie stießen immer wieder an und versöhnten sich, als kein „Schandfleck" mehr vorhanden war. Dann mochte Arnulf Pleß plötzlich auffahren und eine feurige Rhapsodie auf Ingelfingen und seine Einwohner vom Stapel lassen, um schließlich den Becher zu erheben und auszurufen: „Auf, Polonius! Nun laß uns auf Ingelfingen trinken, auf seine Männer, Frauen und Kinder! Auf, Polonius, laß uns auf alle schönen Frauen trinken, die jemals auf Erden gewandelt sind, die heute noch auf ihr wandeln und einst auf ihr wandeln werden! Auf-auf, laß uns auf sie trinken, auf diese Trost- und Lichtengel, auf diese Lust- und Freudenengel, die durch ihre Schönheit und Anmut das Leben verherrlichen und unser Ingelfingen mit dem unsterblichen Zauber der Liebe beseelen! Auf-auf, erhebe dein Glas und leere es zum Wohle des Frankenlandes und seiner anbetungswürdigen Frauen!"

An solchem Tage hatte der Wirt im „Ritter" die Hände voll zu tun. Alle Tische waren besetzt, niemand wollte sich die Herzensergüsse der beiden Kavalierhausbewohner entgehen lassen. Nicht anders ging es nachher in der „Lerche" zu. Vor den Fenstern mit den Blumenkästen stand die Nacht. In der Backstube der „Lerche" hielt sich der Wirt Karl Tormann den Bauch vor Lachen. Die Stube war voller Gäste. Draußen rasselte die Turmuhr die zwölfte Stunde. In das Geflüster des Schloßbrunnens wehte die ferne Tanzmusik aus dem Pfauenhof. Sie kam mit den Mondwirbeln über die Dächer und mischte sich mit dem säuerlichen Duft der Weinberge. Zuweilen verstummten alle Geräusche. Dann hauchte der Talwind durch die dunklen Gassen und verschluckte jeden Laut.

Gegen ein Uhr erklangen schwere Schritte beim Steubertor und scheuchten die Stille auf. Zwei weinselige Gestalten näherten sich dem hohen Portikus der Hofapotheke. Mondglanz lag über dem sterbenden Barock.

„Hehe, Sintprecht, alter Totenfürst!" rief er das Haus hinauf. „Hehe, alter Geisterblaubart, alter Adept! Führ die Gefangene ans Fenster! Zeig sie uns! Hehehe, die Köpfe ihrer Eltern sind über den Revolutionsplatz in Paris gerollt!"

Herr und Diener blieben vor dem Portikus stehen.

„Huhu, ein ganzer Schwarm Fledermäuse flattert aus dem Brautgemach!" rief der Junker in die Stille der Nacht. „Huhu, führ die Dunkelgräfin ans Fenster, Totenfürst, führ die Königstochter ans Fenster! Hehe, Sintprecht, alter Geisterblaubart!"

Der Junker spielte auf die Tochter Ludwigs XVI. und seiner Gattin Marie Antoinette an. Sie hatte, so wurde behauptet, in den Jahren 1803 und 1804 in der Hofapotheke in Ingelfingen gewohnt und sich unter dem Namen einer Gräfin vor ihren Verfolgern verborgen gehalten. Sie war aus dem Temple in Paris nach Deutschland geflüchtet, wo sich hinter düsteren Kulissen blutige Thron- und Erbfolgekämpfe abgespielt hatten, denen sie offenbar zum Opfer gefallen, da sie plötzlich unter geheimnisvollen Umständen gestorben war. Im Eishausener Schloß lag das Grab der Heißumstrittenen.

„Huhu, Totenfürst!" rief der Junker.

Der Apotheker Sintprecht war in weißem Nachtgewand im Fenster erschienen und spähte vors Haus hinab.

„Erhabener Fürst des Totenreiches!"

Sintprechts Atem ging schwer. „Du Krakeeler, du Hundekopf!" keuchte er auf die Straße hinab. „Gottesfürchtigen Leuten den Schlaf zu rauben! Du besoffenes Schwein!"

„Führ die Königstochter ans Fenster!"

„Du Hundekopf, du Pavian!"

„Huhu! Ich verschreibe dir meine Seele, Totenfürst, wenn du mir die Königstochter zeigst!"

„Halt's Maul!"

„Zeig sie mir! Zeig sie mir!"

Der Apotheker verschwand im Fenster, kehrte jedoch gleich wieder zurück und schmiß einen gläsernen Gegenstand herab, der, kaum daß er in der Luft aufgeblitzt war, vor den Füßen des Junkers laut krachend zersplitterte.

„Huhu! Wie kannst du mit deinem Gebiß nach mir werfen! Zeig mir das königliche Weib!"

Sintprecht schnaufte wie ein Walroß.

„Oh-ah-oh! Jetzt sehe ich's! Oh, wie in einem Zauberspiegel! So etwas gibt's? So etwas gibt's auf Erden!?

Ach, wenn ich nicht auf dieser Stelle bleibe,
Wenn ich es wage, nah zu gehn,
Kann ich sie nur als wie im Nebel sehen!
Das schönste Bild von einem Weibe!
Ist's möglich, ist das Weib so schön?
Muß ich in diesem hingestreckten Leibe
Den Inbegriff von allen Himmeln sehn?

Oh, Gnade-Gnade-Gnade! Der Gruft entstiegen und immer noch voll Lebensglut! Welch Feuer in den Augen, welche Lustverheißung um den roten Mund! Oh, Totenfürst, welch schaurig ernster Engel in deinem Brautgemach!"

EFFKO

reinigt Berufswäsche aller Art schnell und sauber. In heißer Effkolösung einweichen, am andern Morgen in frischer Effkolösung gekocht, ergibt eine saubere Wäsche.

In den einschlägigen Geschäften erhältlich. Verbraucherpreis 18 ₰

„Halt's Maul, du Hundekopf!" schnob Sintprecht aus dem Fenster, verschwand wie der Blitz, erschien sogleich wieder und warf einen zweiten Gegenstand aus Glas hinab. „Du besoffenes Schwein! Mir meinen Schlaf zu rauben!"

In der Runde hatten sich inzwischen zahlreiche Fenster geöffnet. Verschlafene Gesichter spähten auf die nächtliche Szene. Nun kicherte es in allen Ecken und Winkeln.

„Gute Nacht, Totenfürst!"

„Scher dich zum Teufel, du Hundekopf!"

Die Tritte verhallten. Sintprecht verschwand aus dem Fenster, und bald waren die Mondwirbel um den hohen Portikus wieder allein. Fledermäuse strichen herbei. Die Glasscherben glitzerten.

Am nächsten Tag ging Arnulf Pleß in die Apotheke. Sintprecht saß hinter Retorten und Phiolen. „Da steht die Flasche schon!" schrie er, als der Junker das Zimmer betrat, und füllte zwei Gläser.

„Prosit, Pleß!"

„Prosit, Sintprecht!"

Eine Stunde später saß er wieder im Kavalierhaus an der Arbeit. Hier und da blickte er aus dem Fenster, sah über den Kurbrunnen und den Park in die Au hinüber und entdeckte das Frauenhaus im Sonnenglast.

Gestern nacht hatte er nun Gabriele Uth getroffen.

„Morgen komme ich", hatte er zu ihr gesagt. Er war ja kein Fremder in der Au und hätte sich auch gar nicht anzumelden brauchen. „Ich habe Sie nicht vergessen, ich habe nur so schrecklich viel zu tun. Lauter Terminarbeit!"

„Nennt man das jetzt so?"

„Was denn?"

„Das Weintrinken und Lärmmachen", hatte sie gemeint, hatte lachen wollen, aber nicht können.

„Dummes Zeug, Gabriele!" —

Nun lag sie ganz still im Liegestuhl, ließ die Gedanken hin und her wandern und blickte zum Himmel empor. Die ersten Sterne glitzerten. Der opalgrüne Glanz hatte sich in flächigem Zittern schnell verloren. Der Mond zog auf. In den Kocherbüschen schlugen die Nachtigallen. Sie sah unentwegt empor und dachte an die Himmelskunde im Schulunterricht, wo sie erfahren, daß der Weltenraum schwarzblau sei, und daß es zum Wunderbarsten gehöre, den Mond zu erreichen und sich umzuschauen. Die Erde würde dann nämlich etwa vierzehnmal größer als der von der Erde gesehene Mond durch den schwarzblauen Weltenraum dahinrollen. Mit bloßem Auge könnte man die Erdteile, die Gebirge, die

Bomben auf England

Ströme und sogar die großen Städte sehen.

Sie verlor sich in Träumereien.

Plötzlich richtete sie sich horchend auf.

Schleichende Tritte waren an ihr Ohr gedrungen. Jemand näherte sich, und schon trat eine weißgekleidete Gestalt aus den Baumschatten vor das Haus.

„Wer sind Sie?" fragte Gabriele.

„Trauer und Gnade zugleich!" ertönte eine Stimme. „Habe ich Sie erschreckt?"

„Natürlich haben Sie das!"

„Oh, ich konnte dem Locken nicht widerstehen und bin über die Mauer geklettert."

„Wenn Sie schon über die Mauer klettern zu müssen glauben, dann schleichen Sie wenigstens nicht."

„Ich bin todunglücklich, Gabriele."

„Nun bleiben Sie schon hier, Arnulf. Ich kann ohnedies noch nicht schlafen."

„Heißen Dank!" Er war näher getreten, reichte ihr nun die Hand und ließ sich in einem Korbstuhl nieder.

„Nun sagen Sie mir aber, wie Sie über die hohe Mauer gekommen sind."

„Durch einen Leiterwagen, der dicht neben der Mauer steht, kam ich erst auf die Idee, herüberzuklettern. Es ist ja das Natürlichste von der Welt, daß man, wenn man plötzlich vor einer Mauer steht, hinüber will."

„Sie haben immer Sentenzen zur Hand."

Er schwieg.

Gabriele verließ den Liegestuhl. „Wir wollen einen kleinen Rundgang durch den Garten machen, und dann entlasse ich Sie aus dem Tor."

Sie erhob sich sofort.

Sie schritten durch Stefanies Blumenbeete dem Kocher zu. Das Mädchen begann: „Ich hörte von einer Geschichte, in der ein Ruhestörer unseren braven Apotheker Sintprecht aus dem Schlaf gerissen hat. Ein gewisser Polonius soll auch dabei gewesen sein. Erzählen Sie!"

Er berichtete ihr die Geschichte.

Sie lachte dunkel auf. „So alle Vierteljahre müssen Sie, scheint's, Allotria machen? Dabei sind Sie doch sonst so ein penibler Herr."

„Ueber der vielen Arbeit vergißt man das halbe Leben. Man versucht daher gelegentlich, einen Teil davon nachzuholen. Uebrigens heirate ich zur Weinlese."

(Fortsetzung folgt.)

Wichtiges in Kürze

Mit Rücksicht auf die dringend notwendige Kohlenförderung und die sonstigen Produktionsnotwendigkeiten wird in diesem Jahre das auf Donnerstag, den 31. Oktober, fallende Reformationsfest, soweit es gesetzlicher Feiertag ist, auf Sonntag, den 3. November, verlegt.

*

Die Differenzzahlung zwischen Wochengeld und Wochenlohn unterliegt an sich den Vorschriften über den allgemeinen Lohnstopp, denn es handelt sich hier um eine Geldzuwendung des Unternehmers an das Gefolgschaftsmitglied, die sich auf das bestehende Arbeitsverhältnis gründet. Der Reichsarbeitsminister hat jedoch die Reichstreuhänder der Arbeit angewiesen, einem Antrag des Unternehmers, die Gewährung derartiger Leistungen zuzulassen, ihre Zustimmung nicht zu versagen.

*

Beim kombinierten Kauf von Meterwaren auf erste und zweite Kleiderkarte kann die Punktbewertung der zweiten Kleiderkarte angewendet werden. Wenn allerdings beispielsweise Oberstoff und Futterstoff zu einem Anzug oder Kostüm zusammen eingekauft werden, sind die einzelnen Stoffkupons voneinander getrennt zu berechnen. Die normalen Turn- und Sporttrikots sind punktmäßig wie Turnhemden zu behandeln. Rudertrikots sollen dagegen zu der Summe der für ein Turnhemd und eine Turnhose ausgeworfenen Punkte abgegeben werden.

*

100 Gramm Strickgarn oder Handarbeitsgarn kosten sechs Punkte der Kleiderkarte, wenn das Garn aus Wolle, und vier Punkte, wenn es aus Baumwolle, Zellwolle usw. ist. Wer alte Restpunkte zusammen mit Punkten der neuen Karte für den Einkauf von Strickgarn verwenden will, kann das nur, wenn an der alten Karte höchstens noch drei Punkte vorhanden sind.

Wochendienstplan der HJ.

Hitler-Jugend, Gefolgschaft 1/401. Montag: Die SRD.-Anwärter sind um 20 Uhr im „Salzkasten". — Dienstag: Die Gef. 1/401 mit Motor- und Fliegerschar, sowie sämtliche z. Zt. beurlaubte Schüler der Höheren Schule treten um 20 Uhr an der „Alten Post" an. — Donnerstag: Letzte Gelegenheit zum Nachholen versäumter Übungen des K-Scheins. Näheres siehe Schwarzes Brett. Schar III und IV Turnen. — Sonntag: Schießen zum K-Schein. Die Jg. treten um 9 Uhr an der „Alten Post" an.

BDM.-Mädelgruppe 1/401. Der Dienst findet in dieser Woche normal statt. — Dienstag: 20 Uhr Singen Georgenäum. — Nächster Sanitätsdienst Mittwoch 20 Uhr.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Truppe und Heimat eng verbunden

Gauleiter Reichsstatthalter Murr empfing eine Abordnung einer Felddivision

Stuttgart. Gauleiter Reichsstatthalter Murr empfing in der Villa Reitzenstein etwa hundert Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften. Sie kamen, mit ihrem Divisionskommandeur an der Spitze, als Vertreter jener Division, die vor etwa vier Wochen sieggekrönt und jubelnd begrüßt aus dem Feld zurückgekehrt war, um sich in der Heimat für neue Aufgaben auszurichten. In der Abordnung befanden sich drei Ritterkreuzträger, die übrigen trugen zumeist des EK. I und das Sturmabzeichen.

An dem Empfang nahmen von der Wehrmacht teil der stellv. Kommandierende General des V. AK. und Befehlshaber im Wehrkreis V, General der Infanterie Oßwald, und einige seiner engen Mitarbeiter. Von der Partei waren anwesend die Führer der Gliederungen und sämtliche Gauamtsleiter. So sah man u. a. ##-Gruppenführer Kaul, Kreisleiter Fischer, Gaupropagandaleiter Mauer, SA.-Brigadeführer Krafft, Generalarbeitsführer Müller, Gebietsführer Sundermann, Landesbauernführer Arnold, Gauobmann Schulz.

Nachdem sich der Gauleiter jeden zum Empfang geladenen Soldaten hatte vorstellen lassen und ihn mit Handschlag begrüßt hatte, gab er in einer kurzen Ansprache nochmals seinem Bedauern Ausdruck, beim Einzug der Division diese nicht habe begrüßen zu können. Er wies auf den Unterschied hin zwischen dem Empfang, den ein geeintes Volk unter einer volksverbundenen Führung heute seinen Truppen bereite und dem Empfang, den ein anderes sieggekröntes, ungeschlagenes Heer vor 22 Jahren gefunden habe. Auch dieser Abend sei ein Ausdruck der Verbundenheit von Truppe und Heimat. Diese Verbundenheit werde Deutschland unbesiegbar machen. Soldat und Partei, die beide berufen seien, die Zukunft Deutschlands zu sichern, müßten sich ihrer hohen Verpflichtung stets bewußt sein. Die überragende Politik des Führers habe es verhindert, daß nochmals die gleiche Lage wie im Weltkrieg entstanden sei. Heute habe Deutschland nicht nur eine unüberwindliche, aufs beste ausgerüstete Wehrmacht, sondern auch starke Freunde. Und so könne das deutsche Volk der unbedingten Gewißheit sein, daß das große Werk des Führers in herrlicher Weise in Erfüllung gehen werde. Der Gauleiter schloß mit einem Appell an die Versammelten, weiter ihre Pflicht zu tun, wie sie der schwäbische Soldat stets getan habe.

Der Divisionskommandeur brachte in seiner Erwiderung den Dank für den Empfang zum Ausdruck. Er wies auf die großen Leistungen der Division beim Entscheidungskampf im Westen hin. Die Soldaten von 1940 hätten sich der von 1914 würdig erwiesen, aber alle Taten seien nur möglich gewesen, weil die Heimat voll und ganz hinter ihren Soldaten gestanden habe.

Nach dem Empfang fand ein kameradschaftliches Zusammensein statt, das die Männer der Wehrmacht mit den Männern der Partei in enger Verbundenheit noch mehr zusammenwachsen ließ. Der Abend wurde verschönt durch verschiedene Darbietungen von Künstlern der Württ. Staatstheater.

Ein stolzes Ergebnis

633 044,27 Mark bei der 2. Straßensammlung

Stuttgart. Die zweite Reichsstraßensammlung des Kriegswinterhilfswerkes, die von den Schaffenden aller Berufe durchgeführt wurde, hatte im Gau Württemberg-Hohenzollern ein gutes Ergebnis. Insgesamt wurden von der Bevölkerung unseres Gaues 633 044,27 Mark für das Kriegswinterhilfswerk gespendet.

Warnung vor einem Volksschädling

Stuttgart. In letzter Zeit erschien in Stuttgart-Bad Cannstatt und im Kreis Ludwisburg ein Mann, der sich Josef Merkel nannte, bei kinderreichen Familien und brachte vor, die Firma F. Breuninger AG. wolle kinderreichen Familien von zur Wehrmacht eingezogenen Familienvätern zu Weihnachten Kleidungsstücke und Schuhe unentgeltlich zukommen lassen, benötige hierzu aber die Kleiderkarten, um die erforderliche Punktzahl abschneiden zu können. Er hat sich dann die Kleiderkarten aushändigen lassen und versprochen, sie nach acht Tagen mit Gutscheinen, die zur Abholung der Kleidungsstücke berechtigen, wieder zurückzubringen. Beim Auftreten des Unbekannten, der 30 bis 35 Jahre alt und etwa 1.70 Meter groß ist, wird gebeten, die nächste Polizei- oder Gendarmeriestelle zu verständigen und gegebenenfalls die Festnahme des Mannes zu veranlassen.

Mölders wurde Oberstleutnant

Wegen besonderer Tapferkeit befördert

Berlin, 27. Oktober. Der Führer hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, den Geschwader-Kommodore Major Mölders anläßlich seines 50. Luftsieges wegen besonderer Tapferkeit und seiner großen Verdienste um die Schlagkraft der deutschen Jagdfliegerei bevorzugt zum Oberstleutnant befördert. Oberstleutnant Mölders erzielte am Freitag seinen 52. und 53. Luftsieg.

Nachrichten aus aller Welt

Volksschädling hingerichtet

Berlin, 27. Oktober. Am Samstag ist die am 18. April 1901 geborene Karoline Blank hingerichtet worden, die das Sondergericht Darmstadt als Volksschädling zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt hat. Die in schlechtem Ruf stehende Verurteilte hat die Verdunkelung fortgesetzt zur Begehung von Diebstählen ausgenutzt und u. a. eine Rückwandererfamilie schwer bestohlen. Ihren eben aus der Fürsorgeerziehung gekommenen 19jährigen Sohn hat sie zur Teilnahme an den Diebereien veranlaßt.

Kind von Kohlensack erdrückt

Bretten, 27. Oktober. In Nußbaum kletterte ein fünfjähriges Mädchen an einem mit Kohlen beladenen Wagen herum. Dabei löste sich ein voller Sack und fiel auf das Kind. Erst nach einiger Zeit, als man das vermißte Kind suchte, fand man dieses unter dem Sack liegend tot auf. Der Tot ist durch Ersticken eingetreten.

Schwarzschlächter vor dem Sondergericht

Mannheim, 27. Oktober. Vor dem Sondergericht stand das Ehepaar Muckle aus Unterglottertal wegen Schwarzschlächterei. Muckle erhielt eineinhalb Jahre Zuchthaus, 200 Mark Geldstrafe und 1800 Mk. Wertersatzstrafe. Seine Frau, die nach Einberufung ihres Mannes die Schwarzschlächterei fortsetzte, wurde zu acht Monaten Gefängnis, 60 Mk. Geldstrafe und 500 RM. Wertersatzstrafe verurteilt. — Wegen eines gleichen Vergehens wurde der 60 Jahre alte Metzgermeister Emil Bruder aus Durbach/Offenburg zu einem Jahr zwei Monaten Zuchthaus, 200 Mk. Geldstrafe und 1200 RM. Wertersatz verurteilt.

Unwetter auf den Azoren

sch. **Bern**, 27. Oktober. Das amerikanische Clipper-Flugzeug, an dessen Bord der amerikanische Botschafter in England, Kennedy, sich auf der Reise nach Neuyork befindet, konnte auf den Azoren in der Nacht zum Samstag nicht weiterfliegen, da ein tropisches Unwetter über dem Meer wütete.

Kälte fordert in Schanghai 74 Todesopfer

Schanghai, 27. Oktober. Am Samstagmorgen machte man in der Internationalen Niederlassung von Schanghai eine schreckliche Entdeckung. Man fand die Leichen von 74 Chinesen, die der ungewöhnlich strengen Kälte, welche plötzlich über das dortige Gebiet hereingebrochen ist, zum Opfer fielen. Unter den Toten befanden sich 48 Kinder.

Der Führer:

Das WHW. ist eine praktische Erziehung zur Volksgemeinschaft.

Was kochen wir morgen?

Dienstag: Frühstück: Malzkaffee—Milch, Vollkornbrot — Butter. — Mittag: Zwiebelsuppe, Selleriegulasch, Spätzle. — Abend: Schalkartoffeln, Butter, Gewürzgurken, Kernlestee.

Mittwoch: Frühstück: Bircher-Müsli, Knäckebrot. — Mittag: Wurzelsuppe, Geröstete Spätzle (Rest), Gemischter Salat. — Abend: Bechamelkartoffeln, Endiviensalat, Apfelschalentee.

Donnerstag: Frühstück: Musmehlbrei — Aepfel. — Mittag: Grünkernsuppe, Gemüsestrudel, Schalkartoffeln, Tomatentunke. — Abend: Röstkartoffeln, Kräuterquarg, Haustee.

Freitag: Frühstück: Hagebuttentee — Milch, Vollkornbrot — Marmelade. — Mittag: Rohe Kartoffelsuppe, Waffeln, Apfelbrei. — Abend: Bauernessen, Frischkost aus Roten Rüben, Gelben Rüben, Rettich, Haustee.

Samstag: Frühstück: Malzkaffee—Milch, Vollkornbrot — Butter. — Mittag: Riebelesuppe, Siedfleisch, Kartoffelgemüse, Rote Rüben. — Abend: Vollkornbrot, Streckbutter, Käse, Rettich, Hagebuttentee.

Empfehlenswerte Rezepte (für vier Personen)

Selleriegulasch: Zutaten: 375 Gramm Rindfleisch, 1 große Sellarieknolle, 1 bis 2 Zwiebel, 20 Gramm Fett, 40 Gramm Mehl, Salz. Fleisch in Würfel schneiden, in heißem Fett mit Zwiebel anbraten, Mehl darüberstreuen, mitbräunen, mit heißem Wasser ablöschen und langsam garschmoren lassen. Sellerie mit der Schale in wenig Salzwasser weichkochen oder dämpfen, abziehen, in Stücke schneiden und zum Gulasch geben, nur noch leicht ziehen lassen und anrichten. Nach Belieben etwas Tomatenmark beifügen.

Bircher-Müsli (Haferflocken-Rohkostfrühstück): Zutaten: 500 Gramm Aepfel, 80 Gramm Haferflocken, ¼ Liter Wasser, 2 bis 3 Eßlöffel Sultaninen. Haferflocken in Wasser 12 Stunden vorweichen, dann mit Zucker und Milch gut vermischen, Aepfel mit Schale und Kernhaus in kleinen Mengen reiben und sofort unter den Brei mischen, damit sie schön weiß bleiben, zuletzt nach Belieben etwas Zitronensaft und Sultaninen beifügen.

Gemüsestrudel: Zutaten: 250 Gramm Mehl, 1/8 Liter lauwarmes Wasser, 1 Kilogramm Gemüse (Weißkraut, Sauerkraut oder Spinat), 20 bis 30 Gramm Fett, Weckmehl. In die Mitte des gesiebten Mehles Salz und Wasser geben und alles zu einem weichen Strudelteig verarbeiten, der dünn ausgerollt, mit Fett bestrichen, mit Weckmehl bestreut und mit dem fertig zubereiteten, aber nicht zu feuchten Gemüse belegt wird; den Strudel zusammenrollen, auf einem gefetteten Blech backen und während des Backens ab und zu mit Wasser oder Milch bestreichen.

Jede Familie Mitglied der NSV.

NS.-Presse Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH.. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw.

Z. Zt. Preisliste 5 gültig.

Mittwoch ist der Tag, an dem sich alle Deutschen zum Spargedanken bekennen.
15000 Sparkassenstellen im Großdeutschen Reich stehen bereit:
Für die Kinder, die ihre Heimsparbüchsen zur Leerung bringen,
für die Frauen, die wieder einen Spargroschen einzahlen,
für die Väter, die vorsorglich ein neues Sparkassenbuch anlegen.
Auch Ihnen gilt der Ruf der deutschen Sparkassen:

Am Spartag zur Sparkasse!

Wir erwarten Sie

Kreissparkasse Calw

mit Hauptzweigstellen in
Altensteig, Bad Liebenzell, Nagold, Neuenbürg und Wildbad.

Für Dienststelle in Calw
wird perfekte
Schreibhilfe
gesucht. Angebote mit Lichtbild unter **R. L. 254** an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht".

Suche für meinen Geschäftshaushalt sofort solide
Hausgehilfin
nicht unter 18 Jahren
Marta Diem
in Schuhgeschäft Dongus
Calw, Marktplatz 5

Verkaufe
von jetzt ab wieder in meinem Hause **Biergasse 5**
M. Haußer
unter dem Rathaus

Dieses grosse, gewaltige Filmwerk läuft heute abend noch einmal im

Volkstheater Calw
Kulturfilm:
„Ein Lied vom Stahl".

Abbitte!
Die gegen den Ortsobmann der DAF. **Fritz Wacker** anläßlich der Verdunkelungkontrolle gemachten, beleidigenden Ausdrücke nehme ich hiemit mit Bedauern zurück.
J. G. Rentschler, Altbulach

Abbitte!
Hiemit nehme ich die gegen den Blockleiter **Eugen Rothfuß** in Liebelsberg gemacht. beleidigenden Aeußerungen mit Bedauern zurück.
Liebelsberg, 25. Oktober 1940
Georg Dengler

„Hicoton", altbewährt gegen
Bettnässen
Preis RM. 2.90. Stets vorrätig:
Neue Apotheke, Calw.

Deutscher Spartag:
30. Oktober

Die einfachste Lösung
für die meisten Zukunftssorgen bedeutet rechtzeitiges Sparen. Es hat heute doppelten Wert, denn Spargelder halten hunderte von Betriebe in Gang und schaffen Hunderttausenden Verdienst. Spare bei uns!

CALWER BANK
e. G. m. b. H.

Freiw. Feuerwehr Calw

Heute (Montag)
abend treten der
1. u. 2. Löschzug
um ½8 Uhr vollzählig am Spritzenhaus an.

Nebenbei auch ein schöner Erfolg für die Kleinanzeige in der „Schwarzwald-Wacht", die eine tüchtige Kraft für den Nachhilfeunterricht beschaffte!

Ein Paar starke
Läuferschweine
verkauft
Friedrich Luz, Altbulach

Schlachtpferde
kauft zu **Höchstpreisen** Pferdegroßschlächterei **Eugen Stöhr**
KirchheimT. Tel. 662 u. Köln/Rh.

Kampf der Gefahr!
Helft Unfälle verhüten!